

---

# SPLITTER UND GEDÄCHTNIS

---

**Sechs elektroakustische Stücke**

für Hackbrett, Klavier, Celesta und Lautsprecher

---

**HANS-HENNING GINZEL**

---

**01/2015**

**Länge: Ca. 15 Minuten**

**Werk-Nr.: 42**

# **HANS-HENNING GINZEL**

## **SPLITTER UND GEDÄCHTNIS**

**Sechs elektroakustische Stücke für**

**Hackbrett, Klavier, Celesta und Lautsprecher**

Entstehung: 12/2014-01/2015 – Deutschland

Uraufführung: 29.01.2015, München

Lisa Schöttl (Hackbrett), Jacobo Salvatori (Klavier), Tom Smith (Celesta)

Hans-Henning Ginzel (Elektronik)

## **Vorwort:**

Der Dichter Paul Celan (1920-1970) reflektiert in seinen Gedichten autobiographisch sowohl die eigene wie auch die seiner Eltern erlittene Zeit vor und während des zweiten Weltkrieges. In meinem Werk, zu dessen Titel ich durch Celan's Gedichtband „Mohn und Gedächtnis“ angeregt wurde, stehen die beiden Wörter „Gedächtnis“ und „Splitter“ im Vordergrund.

Dabei treten in allen sechs Stücken immer wiederkehrende Motive, Harmonien und ganze Themen auf, die das „Gedächtnis“ repräsentieren. Ein „Gedächtnis“, das aus Reminiszenzen bzw aus wehmütigen „Erinnerungsfetzen“ besteht und sich damit der Ästhetik der teils hochkomplexen Lyrik Paul Celans musikalisch annähert. Dieses Gedächtnis wird durch eine zarte, fast zerbrechliche Tonsprache mit den schon von Natur aus intimen Instrumenten Hackbrett und Celesta dargestellt und durch das Klavier, welches zwischen *dolce* und *marcato* wechselt, ergänzt.

Durch Tonabnehmer werden Lautsprecher, welche hinter Metallidiophonen wie Donnerbleche und Gongs im Raum verteilt sind, aktiviert, die einerseits die Klänge der Instrumente verstärken und andererseits akustisch-räumliche Phänomene erzeugen. Die Donnerbleche und Gongs beginnen durch die physische Kraft der Lautsprecher selbst zu schwingen oder gar zu „scheppern“. Hier tritt nun die zweite Metapher „Splitter“ in den Vordergrund wenn diese Effekte in die zarte Tonsprache „quasi eingebunden“ werden.

Das „Gedächtnis“ wird fortan immer stärker durch die „Splitter“ unterbrochen bis die Motive in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederkehren und somit ihren Weg zurück ins Bewusstsein des Hörers finden.

München, Januar 2015

Hans-Henning Ginzl